



- [Auf dem Radar](#)
- [USA: Update „Government Shutdown“](#)
- [Aktien: DAX verwaltet Führung](#)
- [Branchen: Energieintensiv oder nicht-energieintensiv, das ist hier die Frage!](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

ca/ In den USA setzt sich der „Government Shutdown“ mit inzwischen 38 Tagen weiter fort und stellt damit einen neuen Längenrekord auf. Die Datenlage aus den Vereinigten Staaten bleibt somit spärlich (Seite 2). Lediglich der Arbeitsmarktindikator ADP wurde veröffentlicht und überraschte positiv, während die ISM-Indizes uneinheitlich ausfielen. Dies sowie die Nachwirkungen der letzten Fed-Sitzung unterstützten zeitweise die Renditen und dämpften die Zinssenkungserwartungen.

Auch die US-Währung profitierte in der vergangenen Woche leicht, nachdem sie sich bereits seit Mitte Oktober in einem Stärketrend befindet. Das Aufwertungspotenzial des Dollars sollte aber weitgehend ausgereizt sein, da seitens der Fed weiterhin Zinssenkungen zu erwarten sind, während die EZB die Füße stillhält. Die Bank of England ließ den Leitzins unverändert, wenngleich vier der neun Mitglieder für eine Zinssenkung votierten. Weitere Lockerungen sollten in Großbritannien folgen.

An den Aktienmärkten ist die Berichtssaison mittlerweile weit vorangeschritten. In den USA überraschten die Unternehmen überwiegend positiv. In Deutschland fielen die Unternehmensgewinne hingegen schwächer aus. Angesichts der hohen Unternehmensbewertungen reichten die Ergebnisverbesserungen jedoch nicht für weitere Kurssteigerungen aus. Aktienindizes weltweit gaben nach (Seite 3). Der Bitcoin verlor sogar noch stärker: Bei Kursen um 100.000 Dollar lag der Verlust zwischenzeitlich sogar im fünfstelligen Bereich.

In Deutschland verbesserten sich zwar sowohl die Industrieproduktion als auch die Auftragseingänge im Vormonatsvergleich. Dennoch blieb vor allem die Produktion hinter den Erwartungen zurück. Dabei sind deutliche Unterschiede zwischen den Branchen zu verzeichnen (Seite 4). Hoffnung für das verarbeitende Gewerbe machen jedoch Kommentare von Wirtschaftsministerin Reiche, wonach der Industriestrompreis schon zum 1. Januar eingeführt werden könnte.

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	2,00	-5	
10j. Bundesanleih.	2,65		
10j. US-Treasuries	4,08	-1	

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	23.734	-1,6	
Euro Stoxx 50	5.611	-1,5	
Dow Jones	46.912	-1,3	
Nikkei 225	50.884	-0,9	

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	3.977	-1,2	
Brentöl \$/bbl	63	-2,5	

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,15		
Jap. Yen	177		
Brit. Pfund	0,88		
Schw. Franken	0,93	-0,4	

*06.11.2025

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

Für den in der Berichtswoche erscheinenden ZEW-Index erwarten wir eine weitere Verbesserung. Ebenfalls auf dem Programm steht der vdp-Immobilienpreisindex. Die Preise sollten weiterhin moderat ansteigen.

In den USA stehen zwar theoretisch Einzelhandelsumsätze und Verbraucherpreise zur Veröffentlichung an, diese dürfte jedoch selbst bei einer zügigen Einigung im Haushaltsstreit noch auf sich warten lassen. Außerdem steht das britische Wirtschaftswachstum des dritten Quartals auf der Agenda; wir erwarten einen leichten BIP-Zuwachs. Ansonsten bleibt insbesondere die Frage spannend, ob im US-Haushaltsstreit eine Lösung erzielt wird und damit wieder Impulse von den Konjunkturindikatoren für die Märkte ausgehen.



USA: Update „Government Shutdown“

pf/ Der Regierungsstillstand hat die bisherige Rekorddauer von 35 Tagen übertroffen. Eine Lösung zeichnet sich noch nicht ab, doch die Fronten sind zuletzt etwas aufgeweicht.

Der „Government Shutdown“, der am 1. Oktober begann, dauert an. Es gibt zwar auf beiden Seiten etwas Bewegung: Moderate Demokraten im Senat würden gerne die Unterbrechung der Sozialhilfe stoppen. Republikaner merken, dass die Wählerschaft ihnen die Hauptschuld am Regierungsstillstand gibt. Aber selbst wenn in den kommenden Tagen ein Kompromiss gefunden wird, dürfte dieser nur die Form einer temporären Überbrückungsfinanzierung bis Ende Dezember annehmen. Falls bis dahin keine grundsätzliche Lösung gefunden ist, würde dann ein neuer „Shutdown“ beginnen.

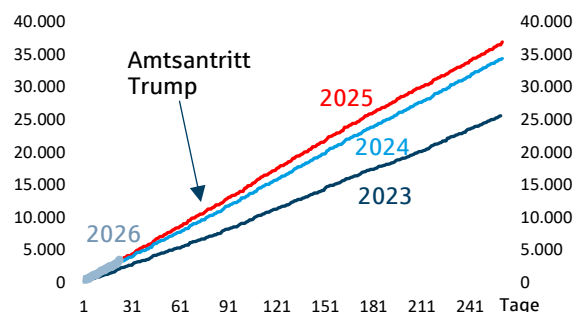
Vielleicht hilft der „Shutdown“ zumindest temporär, den ehrgeizigen und immer wieder lautstark kommunizierten Zielen Donald Trumps hinsichtlich Einsparungen bei den Staatsausgaben näherzukommen. Trotz des Schwingens von Kettensägen, der Entlassungen, der teuren arbeitsrechtlichen Verfahren und verfassungsrechtlich fragwürdigen Versuchen, vom Kongress bewilligte Mittel oder gar Institutionen „zu streichen“, hat die Regierung Trump nämlich im Haushaltsjahr 2025 insgesamt mehr Geld ausgegeben als die Regierung Biden 2024.

Mit all dem Drama um DOGE, Elon Musk und gestrichene Mittel für Entwicklungshilfe und andere Zwecke fiel nur der Anstieg geringer aus als im Vorjahr – was aber kein ambitioniertes Ziel war. Im Haushaltsjahr 2025 lagen die Ausgaben des Bundes laut CBO insgesamt um 3 % höher als 2024.¹ Im letzten Amtsjahr Bidens hatten sie noch um erstaunliche 11 % zugelegt.

Bisher ist bei den Zahlungsausgängen aus dem Hauptkonto der Regierung für Oktober 2025 (im Chart als Fiskaljahr „2026“) erstaunlich wenig vom „Shutdown“ zu sehen – die Abflüsse sind bisher so hoch wie (bzw. sogar leicht höher als) vor einem Jahr.

Kein „Trump/Musk“-Effekt erkennbar

Kumulative Abflüsse vom „General Account“ der Treasury, Mrd. USD*



*nach Fiskaljahren (1. Oktober bis 30. September), Wochentagsdaten. Da dies „Bruttodaten“ sind, übersteigt die Summe die der tatsächlichen Staatsausgaben. Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Selbst wenn der „Government Shutdown“ kurzfristig enden würde, ist die Wahrscheinlichkeit, dass die in den Kalendern der Statistikämter genannten Indikatoren tatsächlich planmäßig veröffentlicht werden, vernachlässigbar. Denn die an ihre Arbeit zurückkehrenden Statistiker müssten ja erst einmal nacharbeiten und dadurch kommt der ursprüngliche Plan mit Sicherheit in Verzug. Damit steigt das Risiko, dass Daten für Oktober/November nicht nur nicht veröffentlicht, sondern gar nicht erhoben werden.

Zudem wird eine Prognose der nun „offiziell“ anstehenden Indikatoren immer schwieriger, da teilweise die Vormonatswerte noch ausstehen und oft andere Daten, die zur Prognose herangezogen werden, nie veröffentlicht wurden. Ein gutes Beispiel hierfür ist der monatliche Arbeitsmarktbericht, dessen Informationen Auswirkungen auf die Prognosen diverser anderer Indikatoren haben – oder hätten, wenn die Zahlen denn vorliegen würden.

¹ Bereinigt um zeitliche Verschiebungen von Zahlungen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass Donald Trump erst Ende Januar 2025 sein Amt antrat, d.h. für die Monate Oktober bis Januar noch ausschließlich die Biden-Regierung verantwortlich zeichnet.

In der Konsequenz nennen wir diesmal die US-Indikatoren im Kalender auf Seite 6 nur pro forma, ohne nähere Informationen. Wir ändern diese Praxis wieder, wenn der reguläre Datenfluss einsetzt. Bis dahin werden wir im Kalender nur solche Indikatoren mit Prognosen versehen, die voraussichtlich wirklich erscheinen – also z.B. jene von privaten Quellen wie dem ISM oder dem Conference Board. Tatsächlich unterstreicht das die aktuell größere Bedeutung dieser Daten, weil sie die einzige Orientierungshilfe im sonstigen Blindflug darstellen.



Aktien: DAX verwaltet Führung

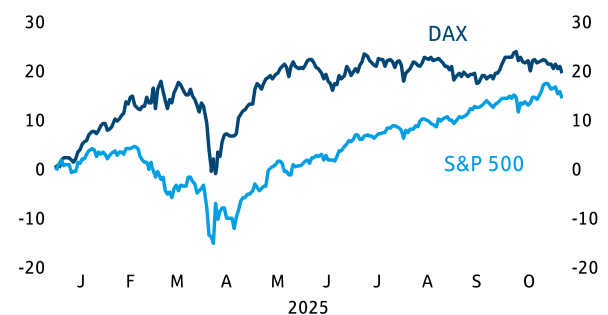
mr/ Nicht nur mit Blick auf den DAX stellen sich vermutlich einige Anleger die Frage: Kommt da noch was, oder war's das für dieses Jahr?

Keine Frage: mit einer DAX-Performance von derzeit rund 20 % wird der Index 2025 voraussichtlich erneut überdurchschnittlich gut abschneiden. Es fällt allerdings auf, dass der Großteil des Kursanstiegs in der ersten Jahreshälfte erfolgte. Seitdem verwaltet der DAX lediglich seinen Vorsprung, während Konkurrenten wie der S&P 500 allmählich aufschließen. Woran liegt das?

Es ist eine alte Daumenregel, dass Aktien der Konjunktur rund ein halbes Jahr vorauslaufen. In dieser Phase steigen die Unternehmensgewinne – wenn überhaupt – nur gering. Folglich geht der Kursanstieg mit einer Bewertungsexpansion einher. Aktien nehmen somit einen späteren Anstieg der Unternehmensgewinne vorweg. Dieses Muster ist bislang auch bei DAX und S&P 500 zu beobachten. Dabei ist die Bewertungsexpansion beim US-Leitindex sogar deutlicher ausgeprägt als beim DAX. Es gilt jedoch zu beachten, dass im S&P 500 ein hoher Anteil an Wachstumswerten enthalten ist, die traditionell höher bewertet sind.

Konkurrenz kommt näher

%-Veränderung seit Jahresresultimo, in Landeswährung

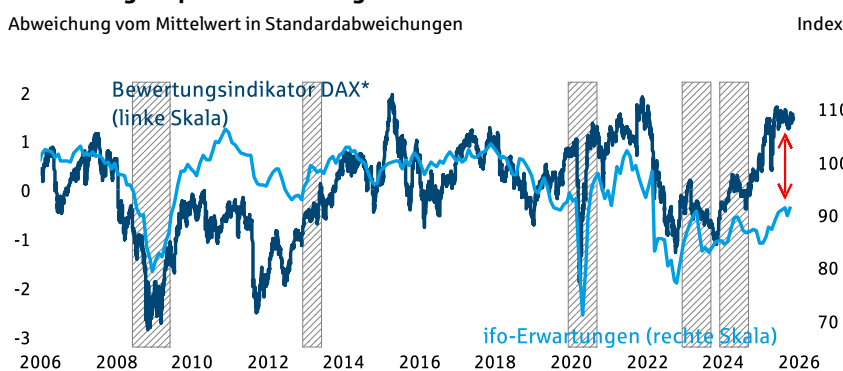


Quellen: LSEG, Helaba Research & Advisory

Hier wie dort gilt allerdings, dass nach einer Phase, in der Anleger Vorschusslorbeeren verteilt haben, nun Hinweise auf eine Verbesserung der Gewinnaussichten gefragt sind. Während in der laufenden Berichtssaison die Unternehmen aus dem S&P 500 zu einem überwiegenden Teil (rund 82 %) positiv überraschten und die Erwartungen um knapp 7 % übertrafen, waren es aus dem DAX bislang lediglich 60 %, die Erwartungen wurden in der Summe sogar um fast 18 % verfehlt. Es stehen allerdings noch 40 % der Berichte aus. Als Konsequenz sind die Ergebnisschätzungen auf Sicht von zwölf Monaten für US-Unternehmen gegenwärtig stabil, während für DAX-Unternehmen ein leichtes Übergewicht an negativen Revisionen zu beobachten ist.

Bewertungsexpansion bislang nicht hinreichend untermauert

Abweichung vom Mittelwert in Standardabweichungen



* bestehend aus KGV, KCV, KBV und Kehrwert der Dividendenrendite
Quellen: LSEG, Helaba Research & Advisory

Was bedeutet das für die kommenden Monate? Wenn Aktien weit vorausgelaufen sind, müssen sie im günstigsten Fall etwas warten, bis die Fundamentaldaten nachkommen, oder sie gehen ihnen wieder ein Stück entgegen. Für eine Jahresendrally besteht derzeit allerdings wenig Spielraum. Diese Einschätzung deckt sich auch mit unserem jüngst im **Chartbook Aktien** am 5. November veröffentlichten Helaba-BEST-Indikator, der weiterhin eine Halten-Position anzeigt.



Branchen: Energieintensiv oder nicht-energieintensiv, das ist hier die Frage!

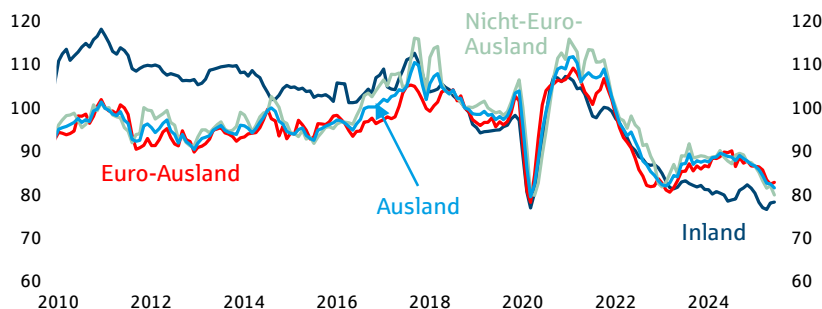
ak/ Die nicht-energieintensiven Branchen laufen besser als die energieintensiven, hauptsächlich auf ausländischen Märkten. Das wirft die Frage auf, was die Branchen im Inland belastet.

Diese Woche erschienen die Daten zur deutschen Industrieproduktion und zu den Auftragseingängen im Verarbeitenden Gewerbe.² In der Breite der Industrie tendieren derzeit beide Größen seitwärts. Doch innerhalb der Branchen stellt man mit Blick auf die Dynamik der in- und ausländischen Auftragseingänge interessante Unterschiede fest.

In den energieintensiven Branchen (Chemie sowie Metallherzeugung und -bearbeitung) ist die Dynamik unabhängig von der Herkunft besorgniserregend, wobei das Inland noch schlechter läuft als das Ausland. Ein Hauptgrund liegt auf der Hand: Deutschland hat nach wie vor mit hohen Energiepreisen zu kämpfen, die für die energieintensive Industrie einen schwer zu kompensierenden Wettbewerbsnachteil darstellen.

Energieintensive Branchen hüben wie drüben besorgniserregend

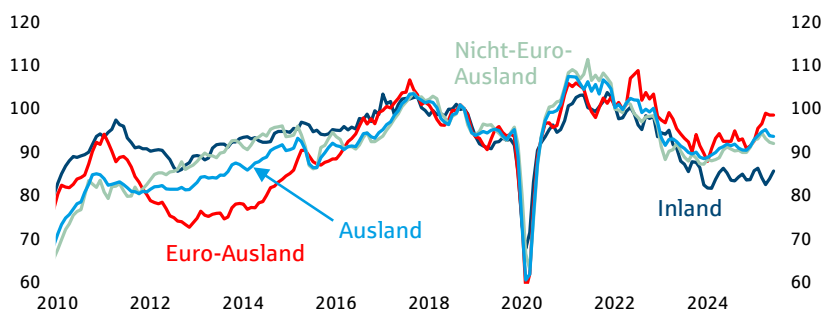
Auftragseingänge energieintensive* Branchen, Jan. 2019 = 100, saisonbereinigt, geglättet



*Herstellung von chemischen Erzeugnissen + Metallherzeugung und -bearbeitung. Gewichtet mit Umsatzanteilen
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Nicht-energieintensive Branchen performen im Ausland besser

Auftragseingänge nicht-energieintensive* Branchen, Jan. 2019 = 100, saisonbereinigt, geglättet



*Elektroindustrie, Maschinenbau, Automobilindustrie. Gewichtet mit Umsatzanteilen
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Anders sieht es bei nicht-energieintensiven großen Branchen aus – und damit beim Großteil der deutschen Industrie (Elektro- und Automobilindustrie sowie Maschinenbau). Insgesamt ist hier die Entwicklung besser. Erneut dürfte eine Erklärung nicht verwunderlich sein: diese Branchen leiden aufgrund ihrer Struktur natürlicherweise weniger stark unter den Energiekosten.

Aber mehr noch: Während das Inland auch hier deutlich

schlechter performt und seit einigen Monaten seitwärts tendiert, legen die Auftragseingänge aus dem Ausland seit etwa anderthalb Jahren im Trend zu. Besonders stark ist diese Dynamik im Euroausland, aber auch das Nicht-Euroausland zeigt nach oben – trotz höheren US-Zöllen und den Herausforderungen in China³.

Dieses Muster spricht dafür, dass die vielschichtigen strukturellen Probleme Deutschlands – neben Energiekosten etwa Abgabenlast, Bürokratie und demografischer Wandel – in der nicht-energieintensiven Industrie die Auftrags-eingänge nicht oder zumindest nicht so stark die Nachfrage aus dem Ausland belasten. Warum aber läuft das Geschäft im Ausland trotz der vielen Meldungen über den Verlust an Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands besser als im Inland? Schließlich sollten doch Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit vor allem auf internationalen Märkten spürbar sein.

² Für eine detaillierte Übersicht der Zahlen, siehe unser [Branchen-Update November 2025](#) vom 6. November 2025.

³ Siehe hierzu unseren Fokus „[Wie betrifft der China-Schock 2.0 deutsche Branchen?](#)“ vom 17. September 2025.

Da die sinkenden inländischen Auftragseingänge sowie Industrieumsätze nicht durch entsprechend steigende Importe kompensiert wurden, liegt die Erklärung wohl auch in der fehlenden gesamtwirtschaftlichen Inlandsnachfrage. Neben den Wettbewerbsproblemen der deutschen Wirtschaft gibt es eine – insbesondere durch die Krisen der vergangenen Jahre ausgelöste – Nachfrageschwäche, die den Konsum und die Investitionen in Deutschland belasten. Hier kann die von uns erwartete konjunkturelle Erholung im kommenden Jahr zumindest kurzfristig Abhilfe schaffen.

Die in der nicht-energieintensiven Industrie besser laufenden ausländischen Auftragseingänge sollten aber kein Anlass für übertriebenen Optimismus sein. Auch sie liegen noch unter dem Vorkrisenniveau und zudem ist der Aufwärtstrend nicht stark ausgeprägt. Außerdem könnte dieser bei verbesserten Standortbedingungen womöglich stärker ausfallen. Gleichzeitig zeigt die Entwicklung aber, dass viele Produkte auch unter schlechteren strukturellen Bedingungen weiterhin vom Ausland nachgefragt werden und ein nicht unerheblicher Teil der aktuellen Schwierigkeiten auf andere Ursachen wie die Zollpolitik der USA, Chinas Aufholjagd und die schwache inländische Nachfrage zurückzuführen sein dürfte.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 10.11.2025						
08:30	DE	Q3	vdp-Immobilienpreisindex Wohnen, % gg. Vq. Gewerbe, % gg. Vq.	1,0 0,5	k.A. k.A.	1,1 1,0
10:30	EZ	Nov	sentix-Investorenvertrauen	-3,0	-4,6	-5,4
Dienstag, 11.11.2025						
	US		Veterans Day - Rentenmarkt geschlossen			
11:00	DE	Nov	ZEW-Saldo der Konjunkturerwartungen	42,0	40,0	39,3
Mittwoch, 12.11.2025						
04:25	US		Fed-Gouverneur Barr			
15:20	US		New-York-Fed-Präsident Williams			
16:00	US		Philadelphia-Fed-Präsidentin Paulson			
16:20	US		Fed-Gouverneur Waller			
18:15	US		Atlanta-Fed-Präsident Bostic			
18:30	US		Fed-Gouverneur Miran			
Donnerstag, 13.11.2025						
08:00	GB	Q3	BIP 1. Schätzung, % gg. Vq.	0,2	0,2	0,3
11:00	EZ	Sep	Industrieproduktion % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	1,0 2,4	0,9 k.A.	-1,2 1,1
14:30	US	08. Nov	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd*			
14:30	US	Okt	Verbraucherpreise* % gg. Vm. % gg. Vj.			
14:30	US	Okt	Verbraucherpreise Kernrate* % gg. Vm. % gg. Vj.			
18:15	US		St.-Louis-Fed-Präsident Musalem			
Freitag, 14.11.2025						
11:00	EZ	Q3	BIP (inkl. Komponenten) % gg. Vq. % gg. Vj.	0,2 1,1	0,2 1,3	0,2 1,3
14:30	US	Okt	Erzeugerpreise, % gg. Vm.*			
14:30	US	Okt	Erzeugerpreise Kernrate, % gg. Vm.*			
14:30	US	Okt	Einzelhandelsumsätze, % gg. Vm.*			
14:30	US	Okt	Einzelhandelsumsätze ohne Pkws, % gg. Vm.*			
15:20	US		Atlanta-Fed-Präsident Bostic			
16:05	US		Kansas-City-Fed-Präsident Schmid			

*Wegen des "Government Shutdown" in den USA sind staatl. Datenveröffentlichungen vorerst ausgesetzt.

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



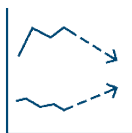
Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2023	2024	2025p	2026p	2023	2024	2025p	2026p
Eurozone	0,5	0,8	1,3	1,4	5,4	2,4	2,2	2,2
Deutschland	-0,7	-0,5	0,3	1,5	5,9	2,2	2,1	2,1
Frankreich	1,6	1,1	0,8	1,3	5,7	2,3	1,3	2,4
Italien	0,8	0,5	0,5	0,8	5,9	1,1	2,0	2,3
Spanien	2,7	3,2	2,6	1,7	3,4	2,9	2,7	2,7
Niederlande	-0,6	1,1	1,3	1,1	4,1	3,2	3,3	2,5
Österreich	-0,7	-0,8	0,0	1,3	7,8	2,9	3,0	2,3
Schweden	0,0	0,8	1,3	2,5	8,5	2,8	1,0	1,3
Polen	0,1	2,9	3,3	3,3	11,4	3,6	4,0	3,3
Tschechien	0,2	1,1	2,3	2,5	10,7	2,4	2,7	2,5
Ungarn	-0,7	0,5	0,5	2,5	17,6	3,7	4,7	3,5
Großbritannien	0,3	1,1	1,5	1,5	7,3	2,5	3,5	2,5
Schweiz	1,2	1,0	1,5	1,0	2,1	1,1	0,2	0,5
USA	2,9	2,8	1,9	1,7	4,1	3,0	2,8	2,7
Japan	1,2	0,1	1,3	0,8	3,3	2,7	3,0	2,0
Asien ohne Japan	4,8	4,7	4,2	4,0	2,1	1,5	1,3	2,0
China	5,4	5,0	4,5	4,0	0,2	0,2	0,2	1,2
Indien*	9,2	6,5	6,3	5,8	5,7	4,8	3,3	3,9
Russland	3,0	3,8	0,7	1,4	5,9	8,4	8,5	6,0
Türkei	4,5	3,2	3,0	3,5	53,9	58,4	29,0	21,0
Lateinamerika**	2,1	1,8	2,3	2,0	18,3	25,7	7,6	5,3
Brasilien	2,9	2,8	1,9	1,6	4,6	4,4	4,5	4,0
Welt	3,1	3,1	2,8	2,7	4,9	4,3	2,7	2,6

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab März 2025 Umstellung auf Basisjahr 2021; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognozen

	Veränderung seit Jahresultimo	aktueller Stand*	Helaba-Prognosen			
			Q1/2026	Q2/2026	Q3/2026	Q4/2026
Zinsen	Basispunkte	%				
EZB Refi-Satz	-100	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15
EZB Einlagenzins	-100	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Tagesgeldsatz €STR	-97	1,93	2,00	2,00	2,00	2,00
3M Euribor	-69	2,02	2,00	2,00	2,05	2,10
6M Euribor	-43	2,14	2,10	2,10	2,10	2,15
2j. Bundesanleihen	-8	2,00	2,00	2,00	2,10	2,10
5j. Bundesanleihen	11	2,27	2,40	2,40	2,50	2,50
10j. Bundesanleihen	30	2,67	2,80	2,80	3,00	3,00
2j. Swapsatz	-4	2,16	2,15	2,15	2,20	2,20
5j. Swapsatz	12	2,37	2,50	2,50	2,60	2,60
10j. Swapsatz	31	2,67	2,80	2,80	3,00	3,00
20j. Swapsatz	57	2,93	3,00	3,00	3,20	3,20
30j. Swapsatz	77	2,93	3,00	3,00	3,20	3,20
Fed Funds Target Rate	-50	3,88	3,63	3,38	3,38	3,38
10j. US-Treasuries	-46	4,11	4,30	4,30	4,50	4,50
Aktien	Landeswährung, %					
DAX	21,2	24.132	23.500	24.000	24.500	25.000
Euro Stoxx 50	16,0	5.679	5.280	5.360	5.440	5.500
Dow Jones	11,3	47.337	44.100	44.700	45.300	46.000
S&P 500	16,5	6.852	6.240	6.330	6.420	6.500
Nikkei 225	31,4	52.411	41.300	42.100	42.900	43.500
Gold und Brentöl	%					
Gold €/Unze	37,0	3.474	3.739	3.750	3.833	4.000
Gold \$/Unze	52,5	4.001	4.300	4.500	4.600	4.800
Brentöl \$/Barrel	-13,1	65	65	68	71	73
Devisen	jeweils gg. Euro, %	jeweils gg. Euro				
US-Dollar	-10,1	1,15	1,15	1,20	1,20	1,20
Japanischer Yen	-8,4	178	160	162	162	162
Britisches Pfund	-5,6	0,88	0,85	0,86	0,86	0,86
Schweizer Franken	1,0	0,93	0,95	0,95	0,96	0,96

* 06.11.2025

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ [Im Fokus: Aktien](#)

→ [Branchen-Update November](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete

Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory

Rentenstrategie

Aktienstrategie

Devisenstrategie, Großbritannien

Gold

Immobilien

Rohöl

Pfandbriefe, Covered Bonds

Unternehmensanleihen

Bankanleihen

Deutschland, Eurozone

Branchen

USA, China

Nordeuropa, Zentraleuropa

Emerging Markets

Geopolitik

Öffentliche Finanzen, Nachhaltigkeit

Finanzplatz Frankfurt

Autoren/-innen

Dr. Gertrud Rosa Traud (rt)

Ulf Krauss (uk)

Markus Reinwand (mr), CFA

Christian Apelt (ca), CFA

Samuel Will (sw)

Claudia Windt (cw)

Paul Richter (pr)

Ralf Umlauf (ru)

Florian Hillenbrand (fh)

Ulrich Kirschner (uki), CFA

Dr. Susanne Knips (sk)

Simon Azarbayjani (saz)

Adrian Keppler (ak)

Patrick Franke (pf)

Marion Dezenter (md)

Patrick Heinisch (ph)

Viola Julien (vj)

Ralf Schuster (rs)

Dr. Stephan Brand (sb)

Ulrike Bischoff (ub)

Durchwahl

069/9132-

20 24

47 28

47 23

47 26

74 88

25 00

79 58

11 19

40 79

28 39

32 11

79 76

41 83

47 38

28 41

74 27

20 32

28 88

46 59

52 56

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stephan Brand

Verantwortlich:

Dr. Gertrud Rosa Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>